Egg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sollst du in der Kirche mitrathen und mithelfen! Die Betheiligung der Lichtfreunde bringt Licht in die bisanhin oft noch so finstern Christentempel. Hoffen wir auf eine frohe Zukunft; denn die Wahrheit ist unsterblich! —

Schlusswort des Berichterstatters. Die in unserm Blatte skizzirten Vorträge von Professor Dr. Volkmar wollten einen Theil der Forschungen des eifrigen Gelehrten, die er in theologischen Fachschriften niedergelegt hat, in mehr volksthümlicher Weise verwerthen. Es ist zu bedauern, dass diese Vorträge nicht sehr zahlreich besucht wurden. Wer sich mit etwas Ernst dem Anfang anvertraut hatte, konnte nicht leicht dem Fortgang sich entziehen. Der Vortragende wurde nicht selten von der Liebe zu seinem Stoff so hingerissen, dass er auch ohne anders die Hörer elektrisirte. Ging eine etwas nüchterne Natur auch mitunter mit der Reflexion von dannen: Diese Vergeistigung der Auffassung biblischer Bücher beruht wenigstens theilweise nicht minder auf Hypothesen, als so viele andere „Errungenschaften" in der Welt der Wissenschaft! — so musste doch zugegeben werden, dass eine derartige Deutung biblischen Inhaltes dem bisherigen Missbrauche, ihn ein Mittel zur Denkfaulheit und abergläubischen Voraussetzungen sein zu lassen, gründlich entgegen arbeitet. Unter diesem Eindrucke im Hinblick auf unsere Schule ist der „Päd. Beob." für die Zusammenfassung des Hauptinhaltes der Volkmar'schen Vorträge in Anspruch genommen worden. Wenn wir Lehrer biblischen Stoff nach der Weise Volkmar's zu verwerthen verständen, — gewiss, der diessfällige Unterricht müsste fruchtbarer und uns darum lieber werden, als er es leider zur Zeit vielorts nicht ist. Aber auch der Zuruf Volkmar's an die Gebildeten, der Kirche nicht vollends den Rücken zu kehren, sie nicht vollends dem freiheitfeindlichen Lager zu überantworten, dürfte manchem Leser unseres Blattes beherzigenswerth erscheinen. Mit der Verachtung der Kirche wird ihre missbräuchliche Macht nicht gebrochen. Sie durch die freisinnige Volkskraft aktiv zu beeinflussen, schliesst die Forderung nicht aus, sondern fördert sie eher: Lösung der Kirche von dem staatlichen Verbande, damit dieser nicht länger gezwungen ist, mehr und mehr unhaltbare, weil der Aufklärung hinderliche Institutionen nicht bloss zu schützen, sondern dem Uebereinkommen gemäss zu honoriren. Sch.

Unterstrass. Letzten Samstag wurde der Veteran Stettbacher, der nach 40jährigem Schuldienst in Unterstrass demissionirt hat, und nun zu stiller Musse ein Heimwesen am Zürichsee bezieht — gebührend verabschiedet. Eine Versammlung von ca. 100 ehemaligen Schülern, Freunden und Kollegen (dabei der Männerchor des Dorfes) bereitete dem Scheidenden einige Stunden trauten Zusammenseins, in welchen die Gefühle der Dankbarkeit gegen einen treuen Diener der Schule sich in mannigfacher Art kund gaben.

Herr St. war einer der wenigen Lehrer, welche, obschon in der sog. „guten alten Zeit" nach ihrer Art für den Lehrberuf äusserst mangelhaft vorbereitet, dennoch auch den Anforderungen der neuen Schule mit Eifer zu genügen suchen, und die auch in den Schulkämpfen der jüngsten Vergangenheit mit Wärme für die Bestrebungen der avancirtesten Fortschrittsmänner auf dem Schulgebiet einstanden.

Im Gesangwesen leistete er s. Z. das Vorzüglichste in Schule und Verein, sowol als Dirigent, wie auch in seiner Eigenschaft als trefflicher Tenorsänger.

Wir gönnen ihm von Herzen noch eine Reihe glücklicher, ruhiger Jahre nach einem so langen und sauren Tagewerke. —

Die hiesige Schulpflege hat, ähnlich wie voriges Jahr Fluntern, beschlossen, es habe jeder Lehrer seine Klassen bis zum 6. Schuljahre fortzuführen. Auch Oberstrass beschäftigt sich mit dieser Frage und wird voraussichtlich ebenfalls, dem Gutachten der Lehrerschaft folgend, in diesem Sinn Beschluss fassen. In einer nächsten Nummer werden wir eine Zusammenstellung der wichtigsten Argumente mittheilen, welche die Freunde dieses Theilungsmodus geltend machen.

Zum zweiten Mal hat neulich ein Correspondent der „Limmat" gegen diese Neuerung leidenschaftlich geeifert; er beschwört die Schulpflege Fluntern, ja die alte Klassentheilung wieder einzuführen; „es sei dies der einstimmige Wunsch der Eltern!" Der hat wol in aller Stille das Referendum über die Frage passiren lassen! — Mit solchen Fanatikern diskutiren wir selbstverständlich nicht; sie sind für eine ruhige Diskussion so wenig geeignet, als die Wüthriche für Knabenmusik im Schwan zu Zürich.

Egg. (Corr.) Die letzten Sonntag vorgenommene Bestätigunswahl des Sekundarlehrers in Egg hat ein Ergebniss zu Tage gefördert, das Freunde und Kollegen des Hrn. Heer entschieden frappiren muss.

Zur Erklärung diene Folgendes:

Noch vor wenig Jahren wurde Herr Heer mit glänzendem Mehr in Egg gewählt. Nicht nur die Zeugnisse der Sekundarschulpflege, sondern auch die der Bezirksschulpflege lauten günstig, ja vorzüglich. Noch vor einem Jahre anerkannte die Egger Wählerschaft seine Tüchtigkeit durch seine Wahl in die Gemeindeschulpflege, und diese selber durch seine Wahl zum Vizepräsidenten derselben. Die bekannte dankbare Gesinnung des Egger Publikums den Lehrern gegenüber äusserte sich nun letzten Sonntag durch Beseitigung des Herrn Heer. Durch eine feige und heimtückische Machination seiner muckerischen Gegner, die jetzt das Regiment führen an dem Orte der Wirksamkeit des sel. Wirz, gelang denselben die Beseitigung. Unmittelbar vor Thorschluss waren letzten Samstag verschiedene Buschkleppereien im „Anzeiger von Uster" erschienen, die nicht mehr beantwortet und widerlegt werden konnten. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, dass wir vom Verleger des „Anzeigers" nicht erwartet hätten, dass er sein Blatt dazu hergeben würde, einen braven Mann niederzumachen. Gewiss hätte er bei dieser Sachlage, da die Inserate nicht mehr beantwortet werden konten, diese einfach unterdrücken oder, weil persönlich mit Herrn Heer bekannt, etwas zu seinen Gunsten thun dürfen.

Den Wählern wird in jenen Inseraten vorgegeben, Herr Heer habe die Gewerbschule Egg vernachlässigt. Diese Vernachlässigung besteht nun darin, dass Herr Heer eine Fortbildungsschule für reifere Jünglinge anstrebte, dem Zwitterding einer zweiten Ergänzungsschule aber abhold war. Dieser Vorwurf war aber wirklich nur ein Bissen, um unentschiedene Wähler damit zu ködern. Die Wahrheit sprechen seine lichtscheuen Gegner nicht aus. Der Grund zur Beseitigung liegt eben darin, dass Herr Heer dem Muckerthum ein Dorn im Auge war.

Letzten Frühling hatte er den Rekurs gegen einen Beschluss der Schulgemeinde angeregt, nach welchem der dortigen, üppig florirenden Sonntagsschule bei Anlass der Christbescheerung, d h. beim Anlocken neuer Schäfchen, ein Lehrsaal eingeräumt werden sollte. Der Rekurs wurde gutgeheissen. Bald nachher hatte Hr. Heer die Kühnheit, sich den Konservativen gegenüber als Kantonsrathskandidat portiren zu lassen. Einen letzten Nagel zu seinem Sarge aber bildete sein entschiedenes Auftreten im letzten Herbst. Mit Freimuth und Offenheit trat er jener Fraktion entgegen, die, angeführt durch den streng orthodoxen Ortsgeistlichen, an eine zu besetzende Lehrstelle einen spezifisch pietistischen Lehrer haben wollte. „De Heer muess nüd meine, dass er alles chönn erzwinge," so tönte nun die Parole. Das Wahlmanöver gelang. Nicht aber Herrn Heer gereicht dieser Wahlakt zur Schande, sondern der Gemeinde Egg!